FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Cotton Mather an Bartholomäus Ziegenbalg.

Mather, Cotton

Boston, 31.12.1717

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-245842

Visual Library

14285

1717. Bohnen Malabarica. Decemb. 31. 1723. 492–496

Dem Hochehrwürdigen, Wolt Gelahrten und Berühmten Herrn des Evangelii, Herrn Bartholomäo Ziegenbalg, Probst der Indianischen Gemeine, und unverdrossenen Missionario unter den Malabaren in Ostindien, und auch rechtgläubigen Zeugen Christi, Viele Heil in Christo!

Das Evangelische, und recht christliche Werck, welches die (Hochehrwürdige Herren) mit grosser Mühe und Fleiß treiben, und wie unsere Orte mit Freude und Vergnügen ansehen, ist wohl das edelste, was unter Menschen geschiehet, oder geschehen kan. Man kan sich nichts vorstellen, das Gott, und allem guten genäßer wäre, ~~als daß~~ ~~dieses Gleichnis wäre~~, noch etwas ausfindig, das dem Vornehmsten Hauptzweck, ja dem höchsten Gute des Menschen näher käme, oder dem menschlichen Geschlechte heilsamer, auch würdiger wäre, daß es die Engel selbst gelüsten möchte mit Hand anzulegen, als dieses so heilige Werck damit die umgehen.

Der barmhertzige Gott ~~die~~, der den reichen Glantz seiner Liebe zu denen Menschen hat lassen leuchten, der ist, der die erwecket, und ihnen beygestanden hat, seine Religion fortzupflantzen; die an allen Orten, wo sie gepredigt und erkannt wird, die Welt, die gleichsam in ihrer Verderbniß und erbarmens würdigem Verfalle begraben liegt, aus dem Grabe wieder herfürbringt, und zu dem durch unsere ersten Eltern, auch unseren eigenen Abfall verlohrnen ewigen Leben, wiederum erneuert.

Dieses ist ja die Religion, welche die Lüsterne Gottes zu der Seligkeit bringet, zu welcher sie Gott erwählet hat; die das Reich Gottes unter den Heyden offenbaret und aufrichtet. Diese ist es ja, welche dem Herren der Heerscharen treue Unterthanen und Streiter sammlet, und Gott dem Herren lebendige Tempel aufrichtet, die weit köstlicher sind, als alle leblose ~~und~~ Tempel, die durch Menschen Kunst und Hand

Hand erbaut sind. Diese ist ob ja, welche dem Himmel Lust erwarlet auch Frden zu wohnen, und die Einwohner der Erde tüchtig macht, daß sie in die seligsten Wohnungen des Himmels aufgenommen werden.

Welch ein herrliches! Welch ein Himmlisches und hohes Werck! O wie selig sind diejenige, die in diesem Werke, als Diener Gottes, erfunden werden! Die auch alsdann glücklich zu achten, wann sie unter beständiger Arbeit, Wachen und Sorgen abgemattet werden: ja noch mehr als zu glücklich, wann sie anderes bedenken, wie gut sie es haben.

Es ist dieses Amt freylich eine Last, zu welcher sich auch ~~[illegible]~~ Engel schultern bücken und scheuen möchten. Doch ist es in der That ein solch Werck, da sich auch Engels Flügel mit aller Geschwindigkeit und Freuden müssen bey gebrauchen lassen. Ja es ist ein solch Werck, bey welchem diejenige Diener, die Gottes Wohlgefallen und Befehle ausrichten, und sich bemühen, daß sein Reich über alles herrschen möge, nicht nur denen Engeln nachahmen, sondern bey ihren Unternehmungen dieselbe auch zu Gehülfen und Gefährten haben, die darinne mit beystehen.

In denen Protestirenden Kirchen ist das ob ein grosses und schweres Werck auszustehen, ~~[illegible]~~ Seinem billig überaus wohl gelegt; daß es gar wenig, und fast nichts darinne geschiehet, so zu weiterer Ausbreitung des Glaubens dienen müsste: da doch solcher Glaube mit dergleichen Kennzeichen der Wahrheit und der darinne befindlichen Güte begabet ist, gegen welche nichts mit Kraft eingewendet werden mag. Durch diesen Glauben ist ja das Reich Gottes in diese Welt kommen, nachdem dieselbe von dem Satan, der ~~[illegible]~~ überall sein Werck und Reich hat, mit Ketten der Finsterniß gefesselt und unterdrückt ~~[illegible]~~ ist. Indessen greifft sich die Römische Kirche mit aller Macht an, die Abgötterey und den Aberglauben des Antichrists fortzupflanzen, und des Satans Reich aufzurichten: diejenige, welche diese Sache ausspielet, sind tausenderley Art Leute, die, nach dem Sprichwort, ein Schiff nicht alle fortbringen

gen Lan. Wie pflegen Dieselbe ~~[illegible]~~ Vor Fisher zu brennen! wie unermüdet sind sie in ihren Unternehmungen! Und wie fleißig ringen sie nach der Crone, welche ihrer Meinung nach Vor ein wahres, und der Wahrheit zu Liebe übernommenes, Leiden anzusehen ist.

Ich sey der Nahme unseres Gottes dafür gepriesen, daß er die Hertzen einiger angesehener Personen dahin gelenket, solch Aergerniß abzuthun, und sie erwecket, die Schmach Von uns zu nehmen. Und gewiß, wo unter solchen einige sind, die sich männlich und wohl bewiesen, so haben darinne die, als Malabarische Missionarii, es allen zu Vor gethan, welches ich nicht aus Schmeicheley sage, sondern aus Bewunderung der göttlichen Gnade, die Ihnen beystehet.

Das Gerüchte Von Ihrer Mission, und dabey bewiesenem Fleiß, ist aus Ostindien bis in Westindien erschollen. Und was die durch göttliche Gnade in Asien ausgerichtet, ein Christenvolck unter den Indianern zu stiften, das wird in America, als eine gute Botschaft aus einem entferntem Lande, gleichwie ein Duftes wasser Von denen, so durst leiden, angenommen, und zu großem Lobe Gottes unter den Americanischen Christen verkündiget.

Weil ich nun durch Ihr liebreiches und Christliches Schreiben dazu bewegen werde, auf eine große Liebe und Affection gegen Ihre zur Ausbreitung der Kirche Vorgenommene Anstalten trage, als wolte mit wenigem, und in gezieminder Bescheidenheit, Vorstellen, was meine Meinung Von ihrem so herrlichen und großem Werke wäre.

Und zwar erstlich gehet mein Vornehmster Wunsch, und angelegentlichstes Verlangen dahin, daß alle die Kraft Gottes, die in ihrem Lande, da sie der Welt das Evangelium verkündigen müssen, so Vielas leiden und thun, die reinen Grundlehren des ewigen Evangelii dem gantzen Weltkreiß Vorlegen möchten, und das wichtigste Vom Evan-

ge-

gelie denen Hegden Verkündigen, und selbe gestalt gleichsam den Weisen abspenden müssen von der Gnade, und von andern geringeren Puncten, über welche auch wohl von gutgesinnten Leuten Pro und Contra disputiret zu werden.

Es ist ja gewiß, daß die Christliche Religion nichts anders sey, als die Lehre, wie man Gott dem Herren durch Jesum Christum leben solle; daher auch vor eine solche Wissenschaft zu achten, die mehr das Thun, als bloße Wissen zum Zweck habe, und dahin gehet, daß eine wahre, gründliche, und lebendige Furcht Gottes in dem Menschen erwecket, und die in Sünden todte Menschen zeitlich, gerecht, und gottselig zu leben, berüchten werden. Es ist gewiß, daß in der Christlichen Religion, welche warhaftig eine Lehre zur Gottseligkeit ist, sich gewisse practische Articul finden, darinnen alle Kinder Gottes mit einander übereinkommen: und die auch in solcher Übereinstimmung ernstlich und aufrichtig verbunden werden, unter Gottes Kinder zu zählen sind. Gewiß ist, wenn die wenigen Articul, die auf die Übung der Gottseligkeit ihr Absehen haben, zu erst vorgestellet und wohl angenommen werden, daß alsdann der bereits gebohrne Sinn desto richtiger und völliger urtheilen könne auch von kleineren Puncten, darüber sonst auch unter denen, die sich doch zum guten bekennen, nicht ohne Nutz, schimmes und wunderliches Gezänck, disputiret wird. Denn die Liebe zu Gott ist eine Erleuchtung des Gemüths, und diejenigen so Nüchtigkeiten ergreifen, müssen doch auch bey den Leuten einen Eifer bezeugen, diese Grundlehren der wahren Gottseligkeit zu vertheidigen.

Dieses alles bitte ich einzig und allein instündigst von Ihnen, daß Sie denen Hegden, unter denen Sie das Werck Gottes so eifrig treiben, diese Articul der

14085

ersten Grösse, in welchen das wahre Christenthum vornehmlich bestehet, zu erst vorstellen wollen.

Zuförderst, wie der einige Gott, welcher in drey Personen, Vater, Sohn, und Heiligem Geist bestehet, uns die Welt erschaffen hat, als unser Gott anzunehmen und anzu beten ist: und wie das der vornehmste Zweck in unserm Leben seyn soll, daß wir ihn allein in allem gehorchen, ~~mögen~~ auch alles, was daran in unsrer Seele leuchtete Liebe, als dieselbe wieder ihr verdunkelt, mit höchster Sorge unsrer Seele vermeiden mögen.

Nachmals, wie Christus, der ewige Sohn Gottes, der als unser hochgelobter Jesus im Fleisch erschienen, unser einiger Erlöser sey, der für uns gestorben, und damit der göttlichen Gerechtigkeit ein rechtgefälliges Opfer dargebracht, auf welches hin unser Glaube gründet, und uns mit Gott versöhnet darstellet; wofern wir uns daran kehren, der anitzo in den Himmel aufgenommen, auf dem Stul Gottes regieret, daß wir so dann auf eine wunderbare und unaussprechliche Seligkeit unsrer unsterblichen Seele, mit welcher in der Auferstehung auch der Leib, und zwar verklärt, wieder soll vereinigt werden, am jüngsten Tage, da er zum Weltgericht wieder zu uns kommen wird, zu gewarten haben.

Letztlich auch, wenn wir uns mit Liebe Gottes und Christi erfüllet seyn, daß wir sodann unsern Nächsten herzlich zu lieben, auch die gulden Regel: Was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen, beständig in acht zu nehmen schuldig seyn.

Dies ist die reine Christen Lehre, und wo dieselbe durch Gottes Posaunen denen Heyden aufrichtig und unverfälscht verkündiget wird, werden solche Prediger ohne Zweifel Gott zum gnädigen Beystand haben: mit ihnen wird seyn die Hand des Herren, und viele werden gläubig werden, und sich zu Gott bekehren.

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Hand des Herren aber, was ist das anders, als der Geist Gottes, ohne dessen Hülffe die Vergeblich arbeiten, die das Haus Gottes bauen wollen.

Folgendes müßte ich Ihnen, jedoch mit Scham und ~~[illegible]~~ Ehrfurcht meines Hertzens, nicht ohne tiefste Demuth, anzeigen, oder wenigstens mit leiser Stimme gleichsam zu verstehen geben. In der Meynung sind gemüthsvolle, und in aller Erudition erfahrene und geübte Männer, die von allen fanatischen principiis frey sind, daß die Besserung der Kirche, und Wiederbringung der Religion ~~[illegible]~~ vor sich gehen werde, vermittelst der außerordentlichen Gaben des Prophetischen Geistes, die Gott auch neue wieder verleihen würde, gleichwie durch dieselben ehemals schon der Geist Gottes die erste Christliche Kirche befestiget, und die Christliche Religion in der Welt fortgepflantzet, und bestätiget hat.

Der heilige Geist Gottes hat es ja von Anfang der Welt also gehalten, daß er das Licht mitgetheilet, welches sein auf Erden wallendes Bild zum Himmlischen Ruf leitete. Ihm hat es ja beliebet, die guten Engel, welche in dieser Sache allezeit bequeme und geschickte Werkzeuge des ewigen Geistes Gottes gewesen sind, auf der Erde in die Menschenkinder zu senden: und seine also die Gott angenehme und gefällige Menschen, die solcher gestalt der Engel Bewachung und Eingebung gewesen, seine Boten und Prediger werden, durch welche er seinen Willen mündlich und schriftlich dem menschlichen Geschlecht geoffenbaret. Die Weissagungen der heiligen Zwölff sind bey solchen Dienern Gottes mancherley, und wunderbar gewesen; dieß aber alles wirket doch dasselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, wie dann er will. Diese ewige Besitzung und Kraft des Prophetischen Geistes, ist dem Volcke Gottes allezeit ein Licht gewesen, das

da scheinet an einem finsteren Orte. Ja
wohl an einem finsteren Orte, der mit Fin-
sterniß bedecket ist, wofern es anders in der
Welt zu unseren Zeiten nicht gegeben wird,
bey solchem Lichte scheinbar zu seyn. Die unwan-
delbaren Schätze der Warheit, welche in der hei-
ligen Schrift verborgen liegen, haben wir
ja, unserem eigenen Bekentniß nach, die-
sem prophetischen Worte zu danken; ja
durch eben Dieses ist auch die Kirche
gleich einem Nachen, so in einem stür-
mischen Meere nicht verlohren, wider alle
Stürme, so ihr den Untergang gedrohet, er-
halten worden.

Vierhundert Jahre lang, vor der Geburt
unsers Heylandes, hat dieser prophetische
Geist aufgehöret, und sich nicht spüren
lassen. Als aber dieser allerhöchste
König in die Höhe aufgefahren, und sich
zur rechten Hand des Höchsten gesetzet,
empfing er Gaben für die Menschen,
und sandte seine, in seine Gewalt nun-
mehro ~~untertan~~ übergebene, Engel, in die Pro-
vinzen des ewigen Evangelii, und ließ ei-
nen reichlichen Regen himmlischer Gaben
herabfallen, sein durres Erbe damit zu
erquicken.

Mehr, als zweyhundert Jahre, haben die-
se Gaben des prophetischen Geistes die
Kirche gemehret und regieret: also daß die
Kirche die Bey[illegible]zeit ihres geliebtesten Bräu-
tigams bey ihr verspüret. Da aber der
fleischlich gesinnete Weltgeist, zugleich samt
dem Gift der Epicurischen Weltweisheit,
in die Kirche eingetreten, und selbige den
Erlöser nicht mehr vor ihren Augen erkennen
wollen, ist auch der himmlische Segensstand
betrübet worden, und geschehen, daraufhin
der ein solch Reich gehabet, das durch den
scheinlichen Geist des Antichrists belebet
wurdet; und ist also drey Jahre und sechs
Monate, der Regen dem Erdboden, der un-
ter dem Zeuge Gottes lehzete, versaget
worden.

Nun

Nun aber endlich, wie wäre es, wann nach den 1260. Jahren des Antichrists, es wiederum rauschete, als wolte es ſchier regnen? (1. Reg. XIIII, 41.) wie? wann die Taube, die ſich zweymal ausgeworffen, aber bald wieder heimkommen, nun zum drittenmal ausfluge, und zwar ohne wieder zu kommen? Ach bey uns bliebe, biſt die Sündfluth der Unreinigkeit, und Gottloſigkeit, unter welcher jetzt die gantze Erde verſandet liegt, einmal von dem Erdboden abwiche, und ſelbigen trocken werden ~~Lieſſe~~ liſſe.

Wie? wann das Reich Gottes käme, durch der Kraft des heiligen Geiſtes, und derſelbe wirckte mit denen verſprochenen Gaben, und manigfaltigen Gnaden, ~~ſo zu der~~ ſo zu der ſo weit innerlichen, als äuſſerlichen Fortpflantzung des Evangelii dienen. Ob dieſes bevorſtehe, weiß ich nicht, Gott weiß es.

Es iſt mehr als zu gewiß, daß die weiſſagung Joëls, Ich will meinen Geiſt ausgießen über alles Fleiſch, noch müſſe erfüllet werden. Auch iſt wahrſcheinlich, daß die Ausgießung des heiligen Geiſtes, mittelſt welcher die erſte Chriſtliche Kirche fortgepflantzet, nur als einige Tröpflein anzuſehen, auf welche zur letzten Zeit, bey der noch bevorſtehenden Erfüllung dieſer Weiſſagung, noch viel ein ſtärckerer Regen folgen werde.

Ich geſtehe freylich, daß die außerordentliche Gaben des heiligen Geiſtes nicht ſo hoch zu achten ſeyn, als dieſelbe lebendigmachende Gnade, kraft welcher alle die, ſo durch ordentliche Mittel von Gott geheiliget ſind, im Buche des Lebens angeſchrieben ſtehen, und ihrem Gott leben.

Ich geſtehe gantz gerne, daß die denen Menſchen mitgetheilete außerordentliche Gaben des heiligen Geiſtes, nach denen Regeln der Kunſt Gottes müſſen untersuchet werden, ſo gar, daß wann auch ſolche wirckungen, die vor wunderthätig angeſehen würden, und auf ſolche dinge

bauen

III D85

brüsten, die wider die Gottseligkeit lästen,
dieselben gänzlich zu verwerfen wären, als
zu denen listigen Anschlägen des Teufels ge-
hörig, der sich in einen Engel des Lichts ver-
stellet. Ich gebe mich zu, und bin alle-
wege der Meynung, es möge nicht sonderlich
eingeschärfet werden, als diese Bemerkung
Hr. Professor. Franckens; daß es nicht allzu
sicher sey, nach außerordentlichen Gaben zu
streben, als welche zufälliger weise denen
eine grosse Gefahr zuziehen können, die sie
sich in der Demuth nicht fest gewürzelt, und
gegründet. (wer kan aber in dem stücke vor
sich selber gut seyn?)

+ wären.

Nichts destoweniger, was hinwerts,
daß unser unser himmlischer Vater, der den
heiligen Geist giebt denen, die ihn darum
bitten, ihrer Bitte gute willfahren können,
wenn sie ihn ~~bitten~~ würden um die
Bemeinschaft und den Beystand seiner En-
gel bey diesem seinem Werke. Man
dürfte ja hierinne nicht eben den Mut
als in einer unmöglichen Sache, sinken lassen.
Wenn sie mit Gebet, und nöthigem außer-
ordentlichem Fasten den Herrn fleißig ge-
suchen werden, siehe, so werden sie inne wer-
den, wie der heilige Geist auch die Herab-
kommen, der ihnen darreichen wird die ge-
meinigen, aber dennoch auch neue zu denen
de Gnaden Gaben und Hülfe, in ihrem
Werke treulich und glücklich fortzugehen.

Ob die Zeit, welche zu solcher Ausgiessung
des heiligen Geistes von Gott zu vorbestimmt
ist, bald herannahe, und das Reich Got-
tes bald werde offenbar werden, weiß ich
nicht. Glaube aber, daß es nahe sey.
Ob sie, als welche Gott in gehörigem, und
heiligem Gottesfurcht dienen, und mit höchster
Liebe, und Verleugnung ihres eigenen Vor-
theils und Nutzens, am Evangelio unter
Trosten arbeiten, die Erstlinge dieser Aus-
giessung (wie denn mein Wunsch dahin ge-
het) werden zu geniessen haben, darinne be-
kenne meine Unwissenheit. Daß jedoch
Gott ihnen glücklichen Fortgang verleihen
werde, darum bete inbrünstig und beständig,
hoffe es auch nicht ohne Ursache.

~~447.~~ 501. ~~#39~~ 1372.

Doch genug hiervon. Denn ich habe nur einen Brief, und kein Buch schreiben wollen. Es ist genug, daß dieses einiger massen ist angezeiget worden; es weit häufftiger anzuführen, wäre zuviel. Was uns betrifft, sehen Ew. Hochwürden, wie wir in der That dem Gemüthe nach verbunden sind, ob wir gleich die grosse Ver zeichen uns haben: und wie wir einen Sinn haben, ob wir schon in zweyen Ländern wohnen. Übrigens wollen wir einander vor unserm allergnädigsten Gott und Vater mit Gebet beystehen. Ich grüsse hertzlich, und wünsche, daß Sie im guten fortgehen, dabey alles wohlergehen geniessen, ~~und~~ allezeit Christo leben, ~~mögen~~ und also, weil nicht sagen, meine, sondern ~~auf~~ der gantzen Christenwelt, ja auch der bey uns befindlichen heiligen Engel Freude und Ergötzung seyn mögen. Verbleibe

Ihr in dem Herren von Hertzen ergebenster

Boston in Neuengelland, d. 31. December. 1717.

Cotton Mather
S. theol. Professor ~~d. d. ch.~~ und Prediger, aus Boston in Neuengelland, ein Americaner.

An werthesten, und liebsten Bruder, Herren Henrich Plutschow, wollen Sie meinetwegen grüssen, auch diesen Brief ihm zu lesen geben, als der an ihn gleichfalls geschrieben.

Einige kleine Geschenke, und gleichsam zum Pfande, welche Ihrer Schule aus dem entlegensten Ostindien darbiete, werden Ew. Hochwürden in diesem kleinen Lacquet mit eingeschlossen finden.